

„Sie dürfen tölten, aber Sie müssen es nicht!“

von Silke Hembes

**Der Tölt! Ich taste mich da heran – und deshalb kann ich ihn im Unterricht zulassen und er kann ihn bereichern – immer die Losgelassenheit als Maßstab!
Denn Losgelassenheit ist alles und ohne Losgelassenheit ist alles nichts!**

Der Tölt ist mir nicht wichtiger und nicht weniger wichtig als andere Gangarten. Aber er ist eine sehr instabile Gangart mit tausend Varianten und daher in meinen Augen schwer zu reiten bei einem Pferd, das kein Naturtölt ist. Ich bin auch nicht sicher, ob ein Pferd im Tölt tatsächlich mit mehr Versammlung geht als in anderen Gangarten. Ich glaube es fast nicht.

Natürlich sagen dies alle gerne, die es bevorzugt tun. Es fühlt sich ja auch gut an zu wissen oder zu glauben, man ritte ein Pferd in besonders guter Versammlung.

Ich sehe dann zwar, dass ein Pferd im Tölt weit unter den Schwerpunkt greift, aber gleichzeitig auch den anderen Hinterhuf weit hinten heraus stehen lässt. Die Schritte sind – gerade hinten gut sichtbar, sehr groß.

Ich sehe dort mehr Schub- als Tragkraft.

Zusätzlich ist der Tölt schwunglos – im Sinne von geschritten, nicht aufschwingend.

Die Pferde, die ich wirklich toll habe tölten sehen – und ich hatte das Glück, dass ich diese Pferde auch reiten und fühlen durfte – taten dies in einer leichten Dehnungshaltung. Sie suchten die Hand.

Und ich hätte, bevor ich das erlebt habe, geschworen, dass es das nicht gibt. Nachdem, was man im Allgemeinen zu sehen bekommt.

Silke Hembes ist Ausbilderin für Reiter und Pferde mit dem Schwerpunkt 'Grundlagen der klassischen Dressur'.

Ihr Unterricht ist von pragmatischer Einfachheit, undogmatisch und trotzdem anspruchsvoll, weil sie ihre Schüler zum Fühlen zwingt, was herkömmlicher Unterricht bei den meisten Reitern systematisch abtrainiert.

Dabei ist alles, was sie dem Reitschüler vorgibt, immer auf das Wohlbefinden des Pferdes und eine klare Kommunikation zwischen Reiter und Pferd ausgerichtet.

Ihre Schüler kommen zu ihr mit Pferden aller Rassen aus allen Reitweisen. Unter den von ihr unterrichteten Islandpferden sind vom sorgfältig gerittenen Freizeitpferd bis zum weit ausgebildeten Turnierpferd alle Leistungsklassen und Talente vertreten.

Silke Hembes macht sich seit mehr als sieben Jahren ihre Gedanken zum Tölt und hat sich, unbeeinflusst von den etablierten Lehren der Gangpferdeausbildung, ihre Neugier auf und eigenes Gefühl für die Gangart und ihren distanzierten Blick von außen erfrischend klar erhalten. www.silke-hembes.de

Ich habe Pferde geritten, bei denen nicht im geringsten etwas vom berühmten black&decker-Takt zu hören oder zu spüren war: Diese beiden Pferde bewegten mich wie fliegende Teppiche. Sie flogen wirklich unter mir und nahmen mich mit und waren auch nicht laut dabei. Allerdings waren das auch zwei wirklich hoch veranlagte und sehr gut gerittene und extrem gelassene, selbstbewusste, fröhliche Pferde, die nicht gegen mich davon stürzten oder ins vorwärts gezwungen werden mussten.

Also Pferde, die gut gehalten und gut geritten werden.

Um diese Pferde zu tölten, brauchte man nicht mit der Hand zu stützen. Man ritt Schritt, vergrößerte den Raumgriff, bis man spürte, dass sich der Takt in eine leicht passige Richtung verschob. Bis zu diesem Moment saß man im Schritt im normalen 9:3-Rhythmus des Beckens. Spürte ich die Verschiebung, hielt ich das Becken still, das Pferd richtete sich leicht, aber spürbar auf, die Hand stieg entsprechend leicht mit, ich hielt weiterhin Kontakt zum Pferdemaul – aber eben den Kontakt, den das Pferd hält, wenn ich ihm die Hand hinhalte – keinerlei Zug nach rückwärts. Und dann war der Tölt da. Und je nach Umarmung des Pferdes mit den Beinen und Streckung der Brust- und Halswirbelsäule, bei leicht gerundeter Lendenwirbelsäule und begleitender – sprich Kontakt haltender Hand – umso mehr TÖLT! WOW!

Dazu war es auch nicht nötig, die Beine aus den Hüften heraus nach hinten zu verdrehen. Das wäre auch gar nicht möglich gewesen, da ich diese Pferde ohne Sattel nur mit einem Sitzpolster ritt.

DAS war genial - und erst jetzt wusste ich, warum jemand unbedingt tölten will. Das, was man im Allgemeinen erlebt, finde ich häufig nicht so erstrebenswert – weder für den Reiter noch für das Pferd. Ich fragte dann Uwe Brenner*, ob DAS, was ich da jetzt auf seinen Pferden erfahren durfte, normal sei und ob DAS wirklich jeder kennt, der sich Tölt wünscht? Mir kam das nämlich so vor, als wäre man zum Beispiel – unter Anleitung – eine wirklich perfekt gelungene wiegende Piaffe auf einem perfekt ausbalancierten und ausgebildeten sehr starken Pferd geritten. Sehr viele Leute schwärmen von der Piaffe und streben sie an. Aber nur sehr, sehr selten bekommt man eine gute Piaffe zu sehen und noch viel seltener hat man Gelegenheit als Reiter, eine solche selbst zu erleben. Und da zähle ich mich dazu. Ich habe zweimal in meinem Leben einen wirklich fliegenden Tölt erlebt und genau so oft – eben zweimal, eine wirklich richtig gute Piaffe.

Und ich wünsche mir, beides wieder zu erleben. Aber der Weg dorthin, die Vorbereitung, die kleinen Details, die dazu führen können, solche Highlights geschenkt zu bekommen – DAS

alles ist das Ziel. Und diese Idee ist es, auf die es wirklich ankommt!

Ich piaffiere lieber nicht, als dass ich eine schlechte Karikatur produziere.

Ich würde lieber nicht tölten, als etwas taktmäßig Ähnliches durch massive Einwirkung zu erzwingen.

Aber ich kann versuchen, mit gut durchdachtem und gefühlvollem Training im Dialog mit meinem Pferd mich diesem Ziel zu nähern. Und mich so von allen Seiten neugierig herantasten.

Aber – wenn Ihr Pferd Ihnen in der Zwischenzeit einen Tölt anbietet und sich daran freut, dann nehmen Sie ihn an! Solange Sie das nicht herausquetschen, darf Ihr Pferd ruhig mal ein paar Runden auch in nicht optimaler Haltung laufen und sich an der eigenen Bewegung freuen!

Es darf auch mal mit hängendem Rücken im Trab rasen, weil es sich in seinem Eifer etwas heraushebt – solange auch Sie das Tempo genießen können und in der Lage sind, Ihr Pferd in Ruhe und ohne Zerren wieder durchzuparieren.

Das Pferd geht davon nicht kaputt!

Kaputt geht es, wenn Sie ihm standardmäßig oder immer wieder mit Kraft und wenn nötig sogar mit Gewalt eine Haltung vorschreiben, in die es gezwungen wird und aus der es nicht heraus darf. Und das gilt für jede Gangart, die sich NICHT über einen sinnvollen Aufbau von



Balance und Kraft unter dem Reiter ergeben hat!

Und ein losgelassener kleiner, bequemer leicht verschobener "Schweinchenpass" dürfte für manches Pferd weniger schädlich sein als ein forcierter, künstlich hochstilisierter Maximal-tTölt in absoluter Aufrichtung und absolut schädigender Verspannung, statt positiver Spannung.

Vor Gangverteilung, Ausdruck und Talent kommen für Silke Hembes der Respekt vor dem Individuum und eine Zusammenarbeit in Losgelassenheit.

Sie dürfen alles probieren, solange Sie dabei mit Ihrem Pferd sprechen und es mit ihm gemeinsam tun.

Und es nicht einfach wie eine Gliederpuppe benutzen, unter dem Deckmäntel-

chen der Dressur – zum Wohle des Pferdes.

Sie dürfen alles probieren und es ist nicht schlimm, wenn etwas nicht funktioniert oder aber auf dem Weg doch in die Hose geht, solange Sie Ihr Pferd nicht dafür strafen sondern alles analytisch hinterfragen. Was passierte gerade und warum ging es nicht?

Und jedes Mal, wenn Sie spüren, dass Sie und Ihr Pferd sich der Idee Ihres Vorhabens annähern, loben Sie ausgiebig und freuen Sie sich daran.

Und versuchen Sie nicht, die Übung weiter zu quetschen, wenn Sie fühlen, dass Sie diese verlieren. Das ist nicht schlimm.

Was Sie einmal erfühlt haben, erkennen Sie wieder – sei es der Tölt, ein schwingender Trab, die Ansätze zur Versammlung, das Loslassen Ihres Pferdes. Lassen Sie es sich auflösen und versuchen Sie es wieder.

Und wenn ein Ansatz besonders gut war, lassen Sie es gut sein für heute! Machen Sie etwas ganz anderes.

Und wenn es GANZ besonders gut war, hören Sie auf in der Bahn zu üben, reiten Sie noch eine Runde entspannt spazieren, sagen Sie ihrem Pferd wie toll es ist und entlassen Sie es auf die Weide oder putzen Sie es nochmal ausgiebig, wenn es das mag.

Tun Sie ihm etwas Gutes, sagen Sie ihm Danke schön!

Vergleichen Sie das Reiten immer wieder mit dem Paartanz. Man muss nicht weltmeisterlich tanzen um Freude daran zu haben. Aber es wird garantiert frustrierend sein, wenn der Partner versucht, einen in komplizierte Figuren zu ziehen, die man nicht versteht.

Und womöglich noch, ohne dass er sie selbst wirklich beherrscht und diesen Mangel dann überspielt, indem er Sie noch energischer herumzerrt!

Probieren Sie, freuen Sie sich, genießen Sie und nehmen Sie wahr, wann Ihr Pferd von einer Übung profitiert.

Lernen Sie zu erkennen, wann Sie an den Punkt kommen, an dem MEHR Einwirkung im Sinne von mehr Kilos oder mehr Druck nötig wäre um die Übung zu erhalten oder auszubauen. DAS ist der Punkt VOR dem Sie aufhören müssen!

Schulen Sie Ihr Gefühl für Schub- und Tragkraft, lernen Sie wahrzunehmen, wann Ihr Pferd tatsächlich HINTEN tiefer wird und beginnt Sie hoch zu heben – und wann es anfängt, in der Mitte durchzuhängen.

Ich glaube, dass ein nichtspezialisierter Trainer die Gangpferde und den Tölt anders betrachten kann und darf als ein spezialisierter.

Und ich glaube, für viele Islandpferde-Reiter kann ein anderer Blickwinkel auch manchmal recht befreiend sein: Zum Beispiel der Gedanke, nicht tölten zu MÜSSEN.

*Mehr zu Uwe Brenner hier:

<http://www.toeltknoten.de/pdf/Trainer-Fragebogen%20Uwe%20Brenner-10.10.pdf>

© töltknoten.de

Silke Hembes hat ihre Ideen von Respekt vor dem Pferd und Reiten in Losgelassenheit im Kosmos Verlag ihrem Buch **Der Weg zum guten Reiten** veröffentlicht.

Hier geht's zur Tölt.Knoten Rezension:

http://www.toeltknoten.de/pdf/BV_DWZGR_Hembes_1012.pdf

Dieses Mut-mach-Buch ist ein verständlicher Leitfaden für alle Pferd-Reiter-Paare, denen Leichtigkeit und Kommunikationsfähigkeit abhandengekommen ist oder die wieder oder ganz neu auf der Suche danach sind.

Text: Silke Hembes / Foto: Kosmos Verlag

© töltknoten.de 2013

2013

© töltknoten.de